

so doch an einer andern Stelle der Krönung, Union u. s. w. Erwähnung geschieht?

Geht den Fall, die Kalendermacher hätten es zu thun unterlassen, wie könnte auch in solchem Falle der Gemes dafür zur Verantwortung gezogen werden? Ist der Gemes etwa ein Kalender-Zeiter? Man konnte ihn eben so für die Ereignisse in Klausenburg, die unter den Augen Sr. Excellenz des k. Commissärs vorfielen, oder für den Revois-Markt, welcher wirklich von Jauern gegen das ungarische Ministerium und Anstrengungen gegen die geistliche Ordnung wimmelt, oder etwa für die Ausfälle der „Magyar Ujjag“ und „N. P. K. S.“ — verantwortlich machen wollen. — Das wäre wirklich die Anwendung der sauberen Theorie: baculus in angulo ergo pluit auf dem Gebiete der praktischen Politik!

Wozu schweift aber (—k—s) in der Ferne, er hat ja das Gute vor der Spürsacke in Pest! Wir durchblätterten in der hiesigen Buchhandlung in der Gile einige ungarische, in Pest gedruckte und verlegte Kalender und siehe da! Schon wieder der typographische „Sped!“ In dem genealogischen Verzeichnisse des bei Hede n a s t erscheinenden, von Majer Jovan seit langen Jahren redigierten und unter dem Volke in Ungarn stark verbreiteten „N. P. K. S.“ betitelt den Volkskalenders für 1863 ist keine Spur von der Krönung und von Kaiser Maximilian zu finden; in dem im selben Verlage erscheinenden „Felsöb tanintezeli treza-naptar“ für 1868 eben so. — Demnach bezieht auch in Pest (nicht einmal einige Meilen vom — sondern unmittelbar) am Sitze des Königs von Ungarn und seiner Regierung eine Samaritanen-Fraktion! Und die Hand des Gemes müßte dann nach der politischen Sitzmachelei des dummen Kerles vom „G. P. K.“ auch in der Druckerei des Hede n a s t mit im Spiele sein! — Soll die Regierung auch dahin einen lokaes szász ur schicken, um dem Kalender-Verstand ein Ende zu machen?

Von den in Siebenbürgen erscheinenden ungarischen Kalendern bekamen wir bisher nur den „Magyar Naptar“ pro 1868 zu Gesicht. Auch da ist keine Spur von der Krönung zu finden. Die Regierung sollte also mindestens den dortigen Obergespan wegen dieser „Satyre auf die jetzigen Verhältnisse“ zur Verantwortung ziehen.

Die hübschen Angriffe des (—k—s.) gleichen daher auf ein Haar dem Kunstgriffe jener Diebe, die an öffentlichen Orten die gestohlenen silbernen Löffel einem ehrlichen Tischgenossen in die Tasche schmeißen. Wird der Diebstahl bemerkt, so wird das corpus delicti nicht bei ihnen gefunden. Wird der Diebstahl nicht bemerkt, so schleichen sie dem Tischgenossen auf der Gasse nach und stechen ihm die hineingeschobenen silbernen Löffel wieder aus der Tasche.

Betrachtet man das Geklaffe des (—k—s.) und seine tölpelhaften Kalenderargumentationen mit unbefangenen Auge, so fällt einem das ungarische Sprüchwort ein: szamárvás nem halszik az égbe.

„Kolojvari Közlöny“ führt in einem Leitartikel das Abhurde einer Opposition um jeden Preis gegen die der Majorität des gesetzgebenden Körpers entnommene parlamentarische Regierung an und geißelt, anspielend auf die während der jüngsten Klausenburger Deputirtenwahl vorgefallenen Aushöhlerungen, mit etwas zu lauwarmen Worten die Bestrebungen, welche auf die Terrorisirung einer selbstständigen politischen Meinung abzielen. (Bei der in Klausenburg jetzt en vogue gekommenen Prozedur kann es dem Leitartikel des „K. K.“ leicht passieren, daß der liebe „patriotische“ Mob auch ihm die Fenster einschlagen wird.)

In „Magyar Polgar“ verteidigt Professor Labislans S a m i die Klausenburger Linke gegen die im „K. K.“ erschienenen Auslassungen des Grafen Adalbert B a u f f y und meint es wäre im Interesse des Vaterlandes und der Freiheit ja selbst vom Standpunkte der Rechte aus, nicht wünschenswerth, daß in Klausenburg keine Nachkommenschaft jener Linken sei, die bereits seit dem 1492er Landtage ununterbrochen kämpft. (Auch eine schöne Vogit! Die Opposition darf im Jahre 1868 nicht rasten, weil sie seit dem Jahre 1492 kämpft.)

„Unio“ bringt bereits den V. Artikel über die Verhältnisse im Sachsenlande. Sämmtliche Artikel sind, ungeachtet einiger Unrichtigkeiten, durchwegs objektiv und sehr anständig gehalten — und das will bei der notorisch sachsenfeindlichen Tendenz des genannten Blattes viel sagen.

Die „Gazeta Transilvaniei“ vom 5. Februar Nr. 7 schreibt mit Bequignahme auf die Pesther Korrespondenz unseres Blattes in Nr. 16 bezüglich der Beerdigung Sr. Excellenz des Herrn Vizepräsidenten Labislans Popp in Pest: „Heute sind wir über den Gegenstand insoweit gut informiert, daß wir die „Hermannstädter Zeitung“ verschären können, daß sie in Nr. 16 (wo davon die Rede war, daß Sr. Excellenz im ungarischen Galafleide den Amtseid abgelegt, und sich für die Union Siebenbürgens mit Ungarn ausgesprochen hat) eine der größten Mystifikationen veröffentlichen hat.“

Nach der beigefügten Chiffre B. zu urtheilen, rühet das Dementi von Herrn Baritz her. — Wir haben keinen Grund, der Verlässlichkeit unseres Pesther Korrespondenten zu misstrauen, und zwar umsoweniger, nachdem sich dessen Mittheilungen noch immer bewährt haben, und nachdem auch von so vielen andern Blättern in Pest und Klausenburg ganz dasselbe erzählt worden ist. Herr Baritz war eben so wenig wie wir in Pest Zeuge der Beerdigung Sr. Excellenz des Herrn Vizepräsidenten und dessen, was dabei vorgefallen ist. Die Informationen, welche der „Gazeta“ zugehen, haben an und für sich keine größere Autorität und Glaubwürdigkeit als die unsrigen.

So lange keine Berichtigung vorhanden ist, welche als authentisch betrachtet werden muß, weil sie von unmittelbar Beteiligten ausgeht, wird uns die „Gazeta“ es nicht verübeln, wenn wir über ihr Dementi zur Tagesordnung übergehen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Beamten ohne Unterschied der Nationalität eine andere Wahl haben, als sich entweder der bestehenden staatlichen Ordnung zu fügen oder ihr Amt aufzugeben. Haben sich Männer der romanischen Nation für die erste Alternative entschieden, dann können sie unmöglich mit der „Gazeta“ gemeinsame Sache machen und der Regierung und Opposition zugleich dienen; der Regierung, damit ihnen das Amt bleibe; der Opposition, damit sie bei der „Gazeta“ populär bleiben und erforderlichen Falls von ihr als Märrerprer präsentirt werden. Zu einer solchen Politik mit zwei Gesichtern: ein anderes für die Regierung, und wieder ein anderes für die „Gazeta“ kann sich ein ehrlicher Mensch nicht herbeilassen. Wenn die „Gazeta“ dieses ein wenig erwogen haben wird, dürfte sie behutsamer in ihren Dementirungen werden. In einer Korrespondenz aus Blasendorf wird dem eben genannten Blatte bezüglich der Aspiranten auf den griechisch-katholischen Metropolitansitz geschrieben: Von Seite einiger Aspiranten wird viel herumgelaufen, sie sind aber in Ungewißheit, indem sie nicht sicher wissen, wohin sie vorzüglich ihre Schritte richten sollen, nach oben oder nach unten. In dieser Beziehung gehen die Wege sehr auseinander. Sie machen Wendungen bald nach rechts, bald nach links, damit sie es mit keiner Partei verderben. Die „Gazeta“ meint doch nicht, daß die romanischen Beamten der königlichen ungarischen Regierung es auch so machen sollen, wie die Blasendorfer Aspiranten, damit sie es mit den ungarischen Ministern nicht verderben, und auch nicht mit der „Gazeta“?

Nachdem das Vorausgehende gesagt war, kam uns die „Gazeta“ vom 9. d. Nr. 8 zu, welche in einer Korrespondenz aus Klausenburg, wo sich Sr. Excellenz der Herr Vizepräsident Labislans Popp zur Ordnung seiner Angelegenheiten befand, die vollständige Richtigkeit der Mittheilungen unseres Pesther Korrespondenten bestätigt. Sr. Excellenz sagte nämlich nach der „Gazeta“, angeblich im ungarischen Galafleide, in ungarischer Sprache: „Ich bin tief durchdrungen von der Wichtigkeit des gegenwärtigen Moments, bin aber in der Gegenwart nicht in der Lage, mich in eine nähere Erörterung dieses Ereignisses von großer Wichtigkeit, nämlich der Ausrückung, beziehungsweise Vereinigung des siebenbürgischen obersten Gerichtshofes mit jenem Ungarns einzulassen; ich konstatire bloß, daß durch diese Vereinigung die faktische Union ein Gestimmtes (coercia) mehr erhalten hat.“ Am Schlusse sagte Sr. Excellenz: „Hiedurch sind wir in die Lage gesetzt, die Justiz ungehindert durch Leidenschaft und Intrigue zu üben. Uebrigens danke ich für die gute Aufnahme.“

Es geht nichts über die Aufrichtigkeit. Befamlich hat der „Vete“ im Namen der Deakisten den Herrn Senator K a p p, die „Siebenbürgischen Blätter“ aber haben ebenfalls im Namen der Deakisten den Herrn Dr. K u n d u e r, Gredeakteur, als Kandidaten bei der gegenwärtigen Deputirtenwahl für den ungarischen Reichstag empfohlen. Sie, die immer etwas Extra haben müssen, ließen durch ihren funkelgelbneuten Redakteur aus der Steiermark, der in den 14 Tagen seines Aufenthaltes die ihn umgebenden protestantischen Herzen und Nieren erforcht hat, gestern folgende zwei Entdeckungen publiziren, nämlich: 1) daß es zwei Sorten von Deakisten in Hermannstadt gebe, aufrichtige und nicht aufrichtige, und 2) daß nur die Jungfänger allein aufrichtige Deakisten sind. Da Franz Deak selbst kein Jungfänger ist, so können die „Siebenbürgischen Blätter“ nicht umhin, ihn unter die Nichtaufrichtigen oder Falschen einzureihen. Wir aber sehen uns veranlaßt, den Herrn der „Blätter“ zu sagen: Sie sind mehr als aufrichtig, sie sitzen auch bei dieser Gelegenheit wieder richtig auf.

Das österreichische Nothbuch.

II.

Beziehungen zu Italien. Römische Frage.

Zeit dem Wiener Friedensvertrage vom 3. Oktober 1866 hat Oesterreich nicht nur regelmäßige Beziehungen zu dem Königreiche Italien unterhalten, sondern auch entscheidenden Werth darauf gelegt, der neuen Macht, die nicht mehr seine Gegnerin ist, die Gesinnungen guter Nachbarschaft und Freundschaft zu betätigen. Das Wiener Kabinett ist dem Könige Viktor Emanuel und seiner Regierung das Zeugnis schuldig, daß die Sprache, die in Florenz geführt wurde, in gleichem Grade entgegenkommend und dem Zwecke dauernder Versöhnung und aufrichtiger Annäherung günstig war.

Dieser Geist gegenseitigen Wohlwollens beherrschte auch die verschiedenen Verhandlungen und Reklamationen, zu welchen die Bestimmungen des Friedensvertrags, die mit der Cession Venetiens zusammenhängenden Geschäfte und die neuen Grenzverhältnisse Anlaß gaben. Ein Theil dieser Aengsten ist in befriedigender Weise erledigt. Insbesondere hat die königliche italienische Regierung ihre Schuld für das ihr künstlich überlassene transportable Festungs- und Marine-Material, sowie für verlängerte Verpflegung der venetianischen Soldaten auf österreichischem Gebiete, durch vier Vons auf den italienischen Staatschatz ausgeglichen, und die Militär-Kommission, welche in Gemäßheit des Artikels 4 des Friedensvertrages eingesetzt wurde, um die Tracirung der Staatsgrenzen zwischen Oesterreich und Italien unter Festhaltung der seitherigen administrativen Grenzen Venetiens vorzunehmen, hat, laut des am 22. Dezember vorigen Jahres zu Venedig unterzeichneten Schlußsatzes, ihre Aufgabe vollzogen.

Italien konnte sich des wiederhergestellten Friedens und des kostbaren neuen Besitzes an der Adria erfreuen. Aber zu derselben Zeit, als es von Oesterreich nichts mehr zu verlangen hatte, sah es dem Abzuge der französischen Besatzung aus Rom entgegen, und dieser Umstand weckte Leidenschaften, die von Neuem die ganze Gefährlichkeit des Konfliktes zwischen den Ansprüchen der italienischen Einheit und den Interessen der Katholizität an den Tag legten.

Die kaiserlich königliche Regierung hatte die Pflicht zu erfüllen, Sr. Heiligkeit Pius IX. die offensten Erklärungen darüber zu geben, daß Oesterreich nicht in der Lage sei, seinen gerechten und natürlichen Sympathien durch materiellen Beistand Wirkung zu verschaffen. Der Papst in seiner hohen Weisheit beklagte sich nicht über die Nothwendigkeit dieser Zurückhaltung.

Im November 1866 wurde von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige nach dem Beispiele anderer Mächte, eine Korvette nach Civitavecchia beordert, um der Hofstadt Sr. Majestät für alle Fälle zur Verfügung zu sein und den österreichischen Staatsangehörigen in Rom Sicherheit zu bieten. Ohne politischen Zweck, hatte diese Maßregel ihren Grund nur in einem Gebote einfacher Vorsicht. Demungeachtet schien das Kabinett der Tuilerien anfangs in ihr ein Zeichen des Misstrauens in die Absichten Frankreichs zu erblicken; es erfolgte jedoch Erklärungen, die zu gegenseitiger Vertheidigung gereichten und dem Wiener Kabinete schon damals keinen Zweifel daran ließen, daß Frankreich entschlossen sei, nach der Zurückberufung seiner Soldaten aus Rom um so entschiedener auf die Erfüllung des ihm von Italien durch die Konvention vom 15. September verpflichteten Wortes zu bestehen.

Die italienische Aktionspartei aber gab ihre Pläne nicht auf, und die nächsten Monate brachten keine Verhütung darüber, ob die Regierung des Königs von Italien sich in der Lage befinden werde, diesen Plänen mit Erfolg zu widerstehen. Die römische Diplomatie verhehlte nicht ihre Besorgnisse, und im März 1867 kam Oesterreich bei der Regierung des Kaisers Napoleon auf die Frage zurück, ob nicht die in Rom drohenden Eventualitäten die Voraussetzungen der Mächte, namentlich der katholischen, ernstlicher beschäftigen und den Gegenstand ihrer gemeinsamen Erwägung bilden sollten. Ohne dies grundsätzlich abzulehnen, zweifelte man damals in Paris an der Größe der Gefahr und erblickte für jetzt in den vertragsmäßigen Verbindlichkeiten des dem Kaiser Napoleon tief verpflichteten Italiens einen ausreichenden Ersatz für den militärischen Schutz, mit welchem Frankreich so lange Rom und das römische Territorium in seiner jetzigen Ausdehnung gedeckt hatte.

Im Monate September jedoch zeigte Garibaldi nach seiner Rückkehr von Genz von Neuem der Welt das Schauspiel eines von der Regierung seines Landes laut mißbilligten bewaffneten Unternehmens gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche. Dem Kabinete Mazzini gegenüber ließ die Regierung Sr. Majestät es nicht an Warnungen fehlen, und in Paris war sie in dem Falle, hervorzuheben, daß ein Höhepunkt der Krisis eingetreten sei, in welchem es, wenn je, auf den Beweis der wirklichen Kraft und Geltung der September-Konvention ankomme. Die Verhaftung Garibaldi's berechtigte zu der Annahme, daß die italienische Regierung ihre Sache entschieden von der seinigen getrennt habe, aber die nächsten Tage sahen die Befreiung des Führers der Freischaaaren, die Vertheidigung des römischen Gebietes durch die päpstlichen Truppen, die Ankunft eines französischen Korps und den Kampf von Mentana, welcher der garibaldianischen Bewegung des Jahres 1867 ein Ziel setzte.

Eine Frage so hoher Ordnung, wie es die der weltlichen Herrschaft des Papstes ist, war folgergefast vor den Wirkungen eines geschehenen und für ganz Italien kaum weniger wie für Rom gefährlichen Handstreichs

bewahrt. Die kaiserlich königliche Regierung empfand nicht nur auch von ihrem Standpunkte die Verhütung, die dem rechtzeitigen Eingreifen Frankreichs zu danken war, sondern sie würdigte zugleich vollkommen den gerechten Wunsch des französischen Kabinetes, eine Verantwortlichkeit, die nicht wiederholt so ernste Entschlüsse abgeben dürfte, zu erleichtern, indem es die römische Frage den sämtlichen Mächten Europas zu gemeinsamer Berathung vorlegte. Je vollständiger Oesterreich mit Frankreich in Uebereinstimmung sich begegnete, daß diese große Frage Verhältnisse hat, die nicht gestatten, sie als ausschließlich zwischen Italien und Rom oder zwischen Frankreich und Italien schwebend zu behandeln, desto weniger konnte Oesterreich Anstand nehmen, die Einladung Frankreichs zu einer europäischen Konferenz inhaltlos anzunehmen und diese Annahme zugleich den übrigen Mächten warm zu bevorzugen. Auch erließen es der Regierung Sr. Majestät vollkommen zweckmäßig, daß ein bestimmtes Programm der Verhandlungen mit der französischen Einladung nicht verbunden, sondern jeder der eintretenden Regierungen die vollste Freiheit ihrer Meinungen vorbehalten war. Gegen den andererseits fundgegebenen Wunsch, daß die Konferenz eine Verberathung der fünf Mächte: Oesterreich, Frankreich, England, Preußen und Rußland vorbegehen möge, wollte die kaiserlich königliche Regierung endlich einen Einwand nicht erheben, und sie hat nicht mehr zu erwarten, ob der Vorschlag einer freien Berathung der Mächte über eine Frage, zu welcher die Stellung der europäischen Nationen allerdings verschieden, die aber folgerichtig für Alle ist, seine Verwirklichung später finden werde.

Aus den Delegationen.

Wien, 7. Februar. In der heute stattgefundenen Sitzung der Kriegsbudgetdelegation der Reichstagsdelegation erklärte der Kriegsbudget-Commissar eine allgemeine Reduktion der Truppen ist unmöglich, jedoch seien bei der Kavallerie, Artillerie und den Musikbänden Einsparungen möglich, welche die Regierung im Generalabtritte auch bereits zugestimmt. Der Reichskanzler Freiherr v. B e n t i wurde über die Lage der Politik interpellirt; er äußerte sich demzufolge ausführlich über die politischen Verhältnisse und schloß in seiner Ansprache, daß wir, nach seiner Meinung, uns im Friedensstande befinden, welcher jede Kriegsgefahr als etwas erscheinen lasse, was erst durch außerordentliche Ereignisse herbeigeführt werden müßte. Wenn gleich das allseitige Bestreben dahin gerichtet ist, die Gefahr zu beschwören und aller Grund zur Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens vorhanden ist, erweise es andererseits democh als unthunlich, den Friedensstand der Armee in einer solchen Weise zu erhalten, daß man nöthigenfalls eine achtunggebietende Stellung einnehme, und wenn es nöthig erweise, um in kurzer Zeit schlagfertig dastehen zu können. Von Schindler gestellten Anträge, das Budget pro 1868 für das Landwehr mit der von Seite der Regierung projektirten Generalabtritte zu beschließen, wurde angenommen.

Wien, 7. Febr. Das Subkomitee des Kriegsbudgets genehmigte das Militärbudget nach Abstrich von 300.000 fl. unverändert. Die Minister B e n t i und R u h n gaben bedeutungsvolle politische Erklärungen.

Wien, 7. Febr. In der morgen stattfindenden Sitzung des Subkomitees wird Herwarth, als Referent des Subkomitees für die Finanzverwaltung, das heute abgefaßte Referat vorlegen; das Referat wird den Blättern mitgetheilt werden.

Die Kronstädter Distriktsversammlung.

Am 6. Februar 1868.

Kronstadt, 8. Februar. Das Reskript über die Programmpunkte ist folgendes:

1. Die Botirung eines jährlichen Tafelgeldes für den Nationalgroschen von 2000 fl. ö. W. aus der Nationalkassa wurde einmüthig zum Beschluß erhoben.

2. Ueber den Bericht des Kommissionsoperates über die Prüfung der Gehaltung mit der Hauptnationalkassa, wurde, weil derselbe einer jeden Gehaltung früher hinausgegeben war, beschloffen, denselben nicht zu lesen, da er schon in den einzelnen Kommunitäten verhandelt wurde.

3. Gelangten sämtliche Berichte unserer Deputirten bei der Nationaluniversität zur Vorlesung, welche mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt wurden, indem sie ein erschöpfendes Reümee, besonders über die Gehaltung mit dem Nationalvermögen enthielten. Die Versammlung trat öfters in eine lebhaftere Berührung aus, wie man mit dem Nationalvermögen umgegangen. Der Wunsch wurde mehrfach ausgedrückt, daß die Berichte zu uns nehmen und eine Blumenseite daraus halten, um sie auch dem größeren Publikum zugänglich zu machen. Ob wir in die Lage gesetzt werden, diesem Wunsche zu entsprechen, wissen wir nicht, sollte es jedoch geschehen, so werden wir den gegen uns ausgesprochenen Wünschen Rechnung tragen. Konstatiren müssen wir, daß so lang auch die Berichte waren und der fungirende Vicenotar und der Komunitätsaktuar sich im Leiden gegenseitig abwechselten, die Spannung der Versammlung nicht nachließ.

Der Vorsitzende Herr Oberrichter Friedrich Fabricius ließ nach Schluß der Deputirtenberichte die Erklärung der Stadtkommunität über das Kommissionsoperat ableiten, aus welcher wir einen Auszug folgen lassen, mit dem Bemerkten, daß die Distriktsversammlung sich mit der Erklärung der Stadtkommunität vollkommen einverstanden erklärte.

Die Stadtkommunität erklärte: Das gedruckte umfassende Kommissionsoperat hat uns ein klares Bild von der Verwaltung des sächsischen Nationalvermögens in den letzten Jahren gegeben und hat unsere, schon aus dem Bericht der Herren Nationaluniversitäts-Deputirten geübte Kritik über die traurige Wirtschaft, die mit demselben getrieben worden ist, noch verstärkt.

Wir wollen nicht aufs Neue erwähnen, in welcher Art der von dem Statthaltereie eingeleitete Verwaltungsausschuss den Begriff eines Gehaltens aufgefaßt, noch in welcher schamloser Weise ein begabter Beamter sich auf Kosten der Nation bereichert habe, da zum Glück mit dem Ende der sächsischen Bureaukratenwirtschaft auch die Zeiten ähulicher Sinesuren mit nach und nach schwinden werden; wie begnügen uns mit dem Denkmale des Herrn Verwaltungsräthen durch den Druck des Berichtes gesetzt ist, müßte jedoch vor allem Andern den Wunsch und die Hoffnung aussprechen, daß die löbl. Nationaluniversität eine derartige Gehaltung mit dem Nationalvermögen für die Zukunft unmöglich machen werde.

Eingehend auf die einzelnen Theile des Berichtes, müssen wir vor allem Andern erklären, daß es uns wegen Mangel an Zeit unmöglich war über jeden einzelnen bemängelten Rechnungsposten und auszuwischen. Da jedoch der uns in Druck vorgelegte Bericht mit großer Sachkenntnis und mit großem Fleiße gearbeitet ist und die betreffenden Anträge uns vollkommen in der Natur der Sache begründet schienen, so nehmen wir keinen Anstand sämtliche Anträge der Prüfungskommission, soweit sie nicht mit früher unsern Deputirten erteilten Instruktionen in Widerspruch stehen, zu acceptiren.

Betreffend den Ausweis über die Schuldscheine haben wir zu bemerken, daß wir auch in dieser Hinsicht mit der Verwaltung des Nationalvermögens total unzufrieden sind.

Viele Darlehen sind ohne jede Hypothek angelegt, bei vielen ist die Hypothek seit 20—30 Jahren nicht wieder abgehängt und möglicherweise vielleicht ganz entwerthet oder gar nicht mehr vorhanden. Bei den meisten ist die Feuerassuranz nicht ausgewiesen. Viele Kapitalien haben seit längerer Zeit keine Interessen getragen und ist der Anspruch auf dieselben verjährt. Endlich sind sogar viele Schuldscheine gänzlich abhanden gekommen.

Alle jene ungenutzte Weise ausgeliehen, soll zogen und zum Schad möglichst sicher zu stellen, aus den einzeln Nation zu kaufen.

Die Motive, die in der von Jahr zu Jahr in unserer Vaterland die Belangend die können wir nicht wahr für unsere gesammte in der Person eines welchem sämmtliches gesammte Nationalvermögen verantwortlich gemacht.

Die Gründe die wenn wir erwägen, einige der sächsischen, und jetzt schwerlich ausfinden, daß nicht der Uebergabe an den jetzt eine Person die sie hätte dieselbe bis zu infirmitäten, daß jede Op auf den Umstand, daß sich, wird nur schließend 1866er Deputirten Versammlung geliebte es sei die Hermannstadt übernehmen. Der auf schließlich den Beschlüssen andern Zweck, am Nationalparlament von Die Kommission Diktiratskassa auszuord Verjüngung geschleht

Kronstadt.

früher wiederholt von Zsmail, Melchior ter gereist.

Aus Zukunfts mit einer geheimen D ordneten nehmen ihre v. Bismard zu kennechten über die Mißsicht sei eine politische sein von Reudireben neigung des russisch Herrn v. Mavro und

Klausenburger hatten sich beschwert, kräften bei den Gerichten sehr lange unerledigt wurde, noch sieben auch bewilligt worde

— Gegen die Wahltag vorgefallene Die Zeugen pro mu

— Der zur U Wasser gefährdeten M o s e l ließ die du Stellen durch starke tere Gefahr bereittigt, das f. ung. Finanzu erbaueu zu lassen, w den auf 60.000 fl.

— Der vorg Frauenvereines hat e Vereines abgeworfen

— Am 6. d. Zur i f t e n durch d ellenz der f. Regiern W. und kam gerade keender wurde. Da d wurde derselbe aus C

Klausenburger Rechtsakademie hat d wiederholten Verbotese unbefugterweise bethe a k a d e m i e g ä n z

— In der in forendung der Mitglic Ansicht in der Major wuf nicht eingehen schließen geeignet ist.

— Aus M a r t e t a“ geschrieben: U angehängen, in weld im Apellosaale zu v erwerde. Ein sehr zah verlangte das Wort.

— Lindber an bis zum ren zu den Petichom Deputirter gewähl n der Sjekler in Agna Revolutionär genann versammlung in Bla Geroldsimus im Jahre Jahre hindurch; über romanischen Zirkentlic, wenn sie das O l Romanen friedlich an hen, daß sie dahin t ohne Unterschied der enormen Schulden zu haben eine politische B Betracht gezogen w wählt zu werden, so einnehmen.

— Die „Gazeta Reichstagswahl in K theil haben. Nach d

gerung empfand nicht nur auch auf die dem reichthümlichen Engländern...

Legationen.

beide stattgefundenen Sitzung der Legation erklärte der Kriegsminister...

Kritikversammlung.

am 1868. Das Resultat über die Programm...

Wahlversammlung.

am 1868. Das Resultat über die Programm...

Wahlversammlung.

am 1868. Das Resultat über die Programm...

Wahlversammlung.

am 1868. Das Resultat über die Programm...

Wahlversammlung.

am 1868. Das Resultat über die Programm...

Alle jene ungewissenhaften Beamten, welche Nationalgelber auf solche Weise ausgehoben...

Die Motive, die uns zu diesem Antrag bewegen, sind hauptsächlich...

Die Gründe die für diesen Antrag sprechen, werden noch verstärkt...

Der Antrag des Operas über das National-Vertragsamt und in Rücksicht...

Inland.

Kronstadt. 8. Februar. Von Cantuzeno, gegenwärtig Senator...

Aus Bukarest schreibt man uns, daß Cantuzeno und Melchisedek...

Inland.

Klausenburg, 8. Februar. (M. P.) Die hiesigen Abgeordneten...

— Gegen die Rädelsführer der in der Nacht auf den jüngsten...

— Am 6. d. M. fand der zur Unterstützung für mittellose...

Klausenburg, 9. Februar. (M. P.) Der Senat der hiesigen...

— In der in Karlsburg am 8. d. M. abgehaltenen Vorber...

— Aus Maros-Báráhely den 29. Januar wird der „Gazeta“...

— Am 6. d. M. fand der zur Unterstützung für mittellose...

— In der in Karlsburg am 8. d. M. abgehaltenen Vorber...

— Aus Maros-Báráhely den 29. Januar wird der „Gazeta“...

— Am 6. d. M. fand der zur Unterstützung für mittellose...

— In der in Karlsburg am 8. d. M. abgehaltenen Vorber...

— Aus Maros-Báráhely den 29. Januar wird der „Gazeta“...

Klausenburg und Felet 749 für Sr. Hochwürden den Herrn Bischof...

Die Motive, die uns zu diesem Antrag bewegen, sind hauptsächlich...

Die Gründe die für diesen Antrag sprechen, werden noch verstärkt...

Der Antrag des Operas über das National-Vertragsamt und in Rücksicht...

Die Motive, die uns zu diesem Antrag bewegen, sind hauptsächlich...

Die Gründe die für diesen Antrag sprechen, werden noch verstärkt...

Der Antrag des Operas über das National-Vertragsamt und in Rücksicht...

Die Motive, die uns zu diesem Antrag bewegen, sind hauptsächlich...

Die Gründe die für diesen Antrag sprechen, werden noch verstärkt...

Der Antrag des Operas über das National-Vertragsamt und in Rücksicht...

Die Motive, die uns zu diesem Antrag bewegen, sind hauptsächlich...

Die Gründe die für diesen Antrag sprechen, werden noch verstärkt...

Der Antrag des Operas über das National-Vertragsamt und in Rücksicht...

Die Motive, die uns zu diesem Antrag bewegen, sind hauptsächlich...

Die Gründe die für diesen Antrag sprechen, werden noch verstärkt...

Der Antrag des Operas über das National-Vertragsamt und in Rücksicht...

Die Motive, die uns zu diesem Antrag bewegen, sind hauptsächlich...

Die Gründe die für diesen Antrag sprechen, werden noch verstärkt...

Der Antrag des Operas über das National-Vertragsamt und in Rücksicht...

Armees-Oberkommando's verwendeten Oberlieutenant's Wilhelm Vinder...

Die Motive, die uns zu diesem Antrag bewegen, sind hauptsächlich...

Die Gründe die für diesen Antrag sprechen, werden noch verstärkt...

Der Antrag des Operas über das National-Vertragsamt und in Rücksicht...

Die Motive, die uns zu diesem Antrag bewegen, sind hauptsächlich...

Die Gründe die für diesen Antrag sprechen, werden noch verstärkt...

Der Antrag des Operas über das National-Vertragsamt und in Rücksicht...

Die Motive, die uns zu diesem Antrag bewegen, sind hauptsächlich...

Die Gründe die für diesen Antrag sprechen, werden noch verstärkt...

Der Antrag des Operas über das National-Vertragsamt und in Rücksicht...

Die Motive, die uns zu diesem Antrag bewegen, sind hauptsächlich...

Die Gründe die für diesen Antrag sprechen, werden noch verstärkt...

Der Antrag des Operas über das National-Vertragsamt und in Rücksicht...

Die Motive, die uns zu diesem Antrag bewegen, sind hauptsächlich...

Die Gründe die für diesen Antrag sprechen, werden noch verstärkt...

Der Antrag des Operas über das National-Vertragsamt und in Rücksicht...

Die Motive, die uns zu diesem Antrag bewegen, sind hauptsächlich...

Die Gründe die für diesen Antrag sprechen, werden noch verstärkt...

Der Antrag des Operas über das National-Vertragsamt und in Rücksicht...

8. Diese Dividende wird nur solchen Mitgliedern daer ausgezahlt, welche ihre Einlage voll eingezahlt haben, und den übrigen bis zur Completion der Einlage gut geschrieben.

Wir hoffen für diesen Schritt, welcher einzig und allein geeignet ist, den Consumverein selbstständig zu stellen und für alle Zukunft fest zu gründen, um so mehr des Beifalles unserer Herrn Mitglieder versichert sein zu können, als dieser Antrag nicht ein bloßes Project ist, sondern der natürlichen Entwicklung und Kräftigung unseres Vereines entspricht und einen Wendepunkt bildet, welcher in der Entstehungsgeschichte eines jeden Consumvereines den Beginn künftiger Größe bezeichet.

Wir erwarten um so sicherer eine allseitige Unterstützung unserer Bestrebungen, als die Förderung genossenschaftlicher Zwecke auf fester und rationeller Basis, die Intelligenz kennzeichnet, die doch in unserem Vereine in überwiegendem Maße vertreten ist.

Herrn P. T. Herrn Mitglieder, welche mit unserem Antrage einverstanden sind, wollen die ihnen zugesendete Bedarf- und Subscriptionsliste gefälligst ausfüllen und uns längstens bis **15. Februar 1868** überreichen.

Herrmannstadt, den 1. Februar 1868.

Der Verwaltungsrath.

Die Subscriptionen werden in der „Agentie des Beamten-Vereines, Wiesenplatz No. 254,“ entgegengenommen.

Die „Siebenbürgische Zeitschrift“ empfiehlt dieses Project mit folgenden Worten: Obige Currende des Herrmannstädter Consumvereines veröffentlicht wir mit um so größerem Vergnügen, weil dieselbe ein sprechender Beweis für den in unserer Mitte immer mehr erwachenden Associationsgeist abgibt. Gerade jetzt, wo durch den stattgefundenen politischen Umsturz Herrmannstadt so vieles verliert, ist es doppelt notwendig, in allen Sphären des wirtschaftlichen Gebietes dem Fortschritte

die Bahnen zu ebnen. Associationen sind aber heut zu Tage das moderne und bewährte Auskunftsmitel, um der Concurrenz des großen Capitales mit Erfolg begegnen zu können, und wenn das große Capital sich so häufig associirt, um die Kleinunternehmungen der Gegenwart zu ermöglichen und sich immer mehr zu vergrößern, so muß der kleinere Geschäftsmann, der Bürger und Beamte, der seine Noth hat, um nur den Fortdauern einer bescheidenen Existenz zu genügen, mit verdoppeltem Eifer sich den Vortheilen der wirtschaftlichen Associationen anschließen.

Der Herrmannstädter Consumverein, welcher den Plan hat, einen eigenen Consumladen zu eröffnen, um seinen Mitgliedern sowohl bezüglich der Qualität als auch des Preises der wichtigsten Hauswirthschaftsartikel die möglichsten Garantien und Vortheile zu bieten, verdient daher die thätigste Unterstützung, und hoffentlich wird er sich nicht vergeblich mit seinem Auftritte an seine Mitglieder und das größere Publikum dieser Stadt gewendet haben. Insbesondere machen wir aber unsere Hausfrauen darauf aufmerksam, und fordern sie zur regen Theilnahme auf, denn Sache der wirtschaftlichen Hausfrau ist es, durch kleine Ersparnisse den Haushalt zu unterstützen, weil tagtäglich wiederkehrende kleine Ersparnisse am Ende eines Jahres denn doch eine nicht zu verachtende Ziffer abgeben.

Locales.

Herrmannstadt, 11. Februar. Bloß vier Tage trennen das tanzlustige Publikum von einem carnevalistischen Ereignisse. Wir vertheilen hierunter den am 15. d. M. stattfindenden zweiten und letzten Ball des Leis- und Geselligkeits-Vereines, welcher, den bisherigen Anzeichen nach zu urtheilen, seinen Vorgänger an Glanz wo möglich noch übertreffen wird. Das Ball-Comité, für dessen auf die geringsten Details sich erstreckende Umstich der erste Ball zeugte, entwickelt eine Thätigkeit und

Rührigkeit, welche den Besuchern des Balles am 15. d. M. den angenehmen Abend zu bereiten geeignet ist.

Literatur.

C. A. Hale hat durch die Herausgabe seiner „Autobriefe in Auswähl aus der Lebensgeschichte für die Gemeinde“ (Leipzig, Verlag von Breitkopf und Härtel) dem deutschen Volke einen Schatz in des Wortes bester Bedeutung gegeben. „Ich habe“, sagt der Herausgeber u. A. in seiner Vorrede, „vornehmlich solche Briefe ausgewählt, welche in dem Kloster zu Emsbrunn an bis zu seinem Tode (1546) geschrieben, welche mit weltgeschichtlichen Thatsachen zusammenfallen oder doch über gewisse Punkte aus dem Leben, Gemüthlichen aus seiner Familie, frommes, unerschütterliches;“ und so ist dieses kostbare Buch ganz dazu angethan, reichen Segen zu verbreiten, indem es den Leser in die geistige Werkstätte des großen Reformators versetzt.

— Fürst Metternich soll sich entschlossen haben, die Memoiren seines Vaters der Öffentlichkeit zu übergeben. Auf seinen Wunsch, heißt es, habe der vormalige sächsische Gesandte in London, Graf Bythum von Schöps, die Herausgabe übernommen.

Telegr. Wiener Cours vom 10. Februar 1868.

5% Metalliques	57.25	Creditactien	187.50
Mit Mai- und November-Zinsen	58.60	Londen	117.50
5% National-Anlehen	66.30	Silber	115.25
1860er Staats-Anlehen	82.40	R. f. Münz-Dukaten	5.82
Banfactien	707.—		

Siebenbürgische Grundentlastungs-Obligationen vom 7. Februar.

Geld	65
Baare	66.50
Siebenb. Eisenbahn-Actien (vom 7. Februar)	141.50
	142
Prioritäts-Obligationen	81.50
	82

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigung.

Concurs. 2-3

Zur Beilegung der erledigten Cantorstelle in der evang. Gemeinde Abtsdorf, l. Schenker Kirchenbezirk, wird hiemit der Concurs bis **7. März l. J.** eröffnet.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre, mit den erforderlichen Zeugnissen über absolvirte Seminarstudien versehenen Gesuche bis zum oben erwähnten Tage bei dem hiesigen evang. Pfarramte einreichen.

Abtsdorf, am 7. Februar 1868.

Das evang. Orts-Presbiterium.

Rundmachungen.

3. 1842/1868. 2-3

Rundmachung.

Die in Rücksicht auf die Enthebung von der Militärpflicht für das Jahr 1867 festgesetzt gewesene Militärbefreiungs-Taxe per 1000 fl. ö. W. unterliegt auch für das laufende Jahr keiner Veränderung; wovon das Publicum zur Bezeugung der in dieser Beziehung allenfalls auftauchenden Zweifel in die Kenntniß gesetzt wird.

Klausenburg, am 30. Januar 1868.

Vom k. siebenb. Landes-Gubernium.

Nr. 9/1868. 1-3

Edict.

Mit Bezug auf das hiergerichtliche Edict vom 27. August 1867, Z. 285, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß, da zu der am 7. October 1867 zur Wahl des Massavertreters und Gläubiger-ausschusses angeordneten Tagfahrt Niemand erschienen ist, zum Vermögens-Verwalter Herr Stubtsamts-Practisant Josef Csiky bestellt, und der Gläubiger-ausschuss aus den Herren Josef Henrich, Wilhelm Löw und Adolf Kirtner auf Gefahr der Gläubiger zusammen-gestellt wurde.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß an Stelle des Massavertreters Herr Josef Klös, wegen dessen Ueberfiedlung nach Klausenburg Herr Albert Dörner, Obergerichts-Procurent in Klausmarkt und zu dessen Substituten Herr Basilius Greavu, Stubtsamts-Practisant in Klausmarkt, ernannt wurde.

Klausmarkt, am 15. Januar 1868.

Das Stubtsamt als Gericht.

Fremden-Liste.

Angekommen am 11. Februar.

Römischer Kaiser.

W. Stenner, Carl Jekelius, Kaufleute, von Kronstadt. Maager, Handlungsreisender, von Pest.

Das berühmte

Anatherin-Mundwasser,

dessen Privilegium bereits erloschen ist und für dessen Güte zahlreiche Zeugnisse vorliegen, ist zu haben

um 40 fr.

Apothek „Zum rothen Krebs,“ hohen Markt in Wien.

Niederlage: In Herrmannstadt bei Hrn. J. F. Schneider. 7-24

Obligationen.

Grund-Entlastungs-Obligationen à fl. 100 werden zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes. 3-3

Paris 1867. Wien 1866. London 1862.

Das am

Graben No. 3,

I. Stock, Ecke der Kärntnerstrasse

besüßliche

Kleider-Magazin

von

Keller und Alt,

welches wegen seiner eleganten, nur nach neuesten Mode-Journal selbstverfertigten Herrenkleidern bei den Industrie-Ausstellungen mit den höchsten Preis-Medaillen



ausgezeichnet wurde, empfiehlt seine Erzeugnisse unter Garantie bester Qualität der Stoffe und sorgfältiger Arbeit zu den allerbilligsten Fabriks-Preisen.

Ein eleganter

Ball-Anzug,

Frack oder Salonrock, Hose und Gilet, fl. 24.

Faden-Neise-Guba	von fl. 8 bis fl. 30
Winterrode ohne Futter	„ 6 „ 36
Winterrode gefüttert	„ 14 „ 48
Frühjahrsrode	„ 6 „ 26
Leichterlicher	„ 8 „ 30
Ganze Anzüge	„ 16 „ 36
Reisehose	„ 35 „ 85
Tagrode	„ 6 „ 24
Schlafrode	„ 8 „ 26
Frack und Gehrode	„ 14 „ 28
Prislerrode	„ 16 „ 30
Winterhosen	„ 4 „ 14
Diverse Gilets	„ 2 „ 9

Ferner alle erdenklichen

Herren-Kleider-Artikel

zu staunend billigen Fabrikspreisen.

Stoffmuster zu den zu wünschenden Kleidungsstücken sind wir stets bereit auf Verlangen franco zuzusenden, und wird jede briefliche Anfrage prompt franco beantwortet.

Bestellungen persönlich oder brieflich mit gefälliger Maßangabe von oberer Brustweite, der Taillenweite und Schrittlänge, werden unter Garantie auf das Genaueste sofort ausgeführt, und wird jeder Sendung ein Garantiechein von uns beigelegt worin wir ausdrücklich erklären, daß Kleider die nicht bestens passen oder nicht conveniren, werden anstandslos umgetauscht.

Gestützt darauf, daß wir alle unsere Waaren für Waareid einkaufen, daß wir mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes in direktem Verkehr stehen, endlich gestützt auf unser festes Prinzip, nach bestem Gewissen reel zu bedienen, empfehlen wir uns dem Wohlwollen des P. T. Publikums bestens mit der Versicherung, daß wir alles anbieten werden um auf die solideste und billigste Weise allen Anforderungen zu entsprechen.

Hochachtungsvoll

Keller & Alt.

52-200

Wien, Graben No. 3.

KEIN DORSCH LEBERT HRAN MEHR!

JODIRTER RETTIG-SYRUP

VON GRIMAULT & C. APOTHEKER PARIS.

er angenehm zu genießen ist und die Verdauung befördert, während der Lebertran dieselbe füllt; er kommt daher auch in allen Fällen zur Anwendung, wo man sich bisher des Lebertran bediente, nämlich bei Scrophulose, Lungentuberculose, Rheumatis (englische Krankheit), und zwar mit größerem und sicherem Erfolge. Preis: 2 fl. 50 kr. — Haupt-Depot für Böhmen: Herrmannstadt bei J. B. Wiffelbacher & Söhne. 12-24

Das kais. königl. concessionirte

Kornenburger Viehpulver,

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Restitutions-Fluid für Pferde,

von Franz Johann Kwizda in Kornenburg.

Ausschließlich privilegirt von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph I.

Pferde-Hufsalbe

gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände etc.

Hufstrahlpulver

gegen die Strahlfäule der Pferde.

Geht zu beziehen:

In Herrmannstadt bei Herrn Fr. Jöhler; in Kronstadt bei J. L. & A. Hessheimer und bei Herrn Gyertyanfy & Söhne; in Klausenburg bei Herrn J. Wolf; in Schäßburg bei Herrn J. B. Teutsch.

Warnung. Um das Publicum vor Ankauf von Fälschungen zu bewahren, wird angezeigt, nur jene Packete und Flaschen für echt zu halten, die das Siegel der Kreis-Apothek zu Kornenburg tragen.

Porträts von Regenten und Zeitgenossen.

Nur Original-Photographien

Die Kunst-Handlung

von

August & Victor Angerer

in Wien, verlängerte Kärntnerstraße 51, Palais Todesco,

empfiehlt ihr reichhaltiges und

grösstes Lager

aller Gattungen Photographien des In- und Auslandes, schöner Albums, Gold- und geschnitzter Rahmen, Papier-Passepartouts und sonstiger Ausstattungs-Gegenstände für Photographien; ferner photographischer Apparate, Präparate und Utensilien, überhaupt alles auf die Photographie Bezug habenden Artikel — zu den billigsten Preisen. — Novitäten sind stets vorräthig. Adjustirungen von Photographien und Bildern von allen Größen werden billigst besorgt, ebenso Nachbestellungen für Photographien bereitwilligst übernommen.

Bestellungen aus den Provinzen werden gegen Franco-Einsendung des Betrages oder nach einer Anzahlung per Nachnahme gewissenhaft effectuirt.

1-4

Galerie und Sammelwerke, Albums und Rahmen.

Th. Steinhaufen

Erst...
mit Aufnahme des...
Samstag...
für das halbe Jahr...
das Vierteljahr...
Donat 1 fl.
Postverendung
Im Inland:
halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur:
Th. Steinhaufen

Filial-Abonnemen...
Kaumann; in Wien
Nro. 37.

Das Amtsbüro...
für Ackerbau, Gewerbe...
Nachdem es zu...
Bismarck die Rinder...
verordnet ich beabs...
bisher üblich gewese...
Stadt Pest hat aufzu...
haltenden Wochenmärk...
über die Kettenbrücke...
rigen Aufstich zu geich...
Denkung der Ueber...
werden zur sofortigen...
Pest, 4. Februar

Vom k. ungarisch...
Honorarfonzipisten und...
fanten ernannt.

Das sächsische

Die unlängst...
Nr. 3 und 4 erdient...
deren Zukunft haben...
schon lange beschäftigt...
Interesse unserer Natio...
Bestand dieser Natio...
von Grund aus ersch...
Zu dieser Frag...
National-Vermögen...
Wer hat das...
es gebildet und wer...
einen begründeten An...
Das sächsische...
durch gegründet, daß...
Rechten des Adels ver...
Krieg und Frieden tre...
schenkt wurden, daß...
samer, sowie deren Erb...
und Geite) sparsam...
Zuflüsse zu besonde...
ausgab wurden, (Bei...
flurauslagen u. s. w.)...
oder minder sichere...
waltet, daß es noch...
ver etwas mehr als...
von 200,000 fl. in...
Regarischer Dominium...
auch im Jahre 1850...
einer unbedenklichen...
Und haben also...
genannten Fundus reg...
gens oder seiner Erb...
warf müssen wir mi...
Beispiel wird uns die...
land habe für seine...
einem König eine gro...
eine ausgedehnte Pa...
den Flugland besetzt...
gepflanzt, die Rolle...
sächsischen Einflüsse...
Gemeinwesen gestift...
langern, welche sich...
zu, gestattet, bald...
bald abgeordnete...
Wenn nun diese An...
schen Ranne für die...
aus seinen Wirthshä...
magen u. s. w., so...
und dessen Fruchtge...
gewaltthätig seine...
mit ihrem Viehe ab...
sich anzuweilen, so...
mehreren Jahren...
kommen, — wenn sie...
rigen Flüßen Sägem...
häuser errichteten...
liche Acker veranla...
mit dem Gutsbesitzer...
Wenden wir...
ganz gleiche Verhältn...
bürgerliche Geje...
Occupationen und...
das sächsische Natio...
Nation und deren...
Fundus regius einen